

Leserbriefe



Ich gehe nicht hin

Hausarztinitiative? Ab auf den Bundesplatz? Ich weiss nicht. Mich beschleicht ein peinliches Gefühl beim Gedanken an die weissen Vögel, die dort von allen beklatscht werden. Wer würde sie denn nicht mögen, diese gutmütigen Hausfrauen des Gesundheitssystems, die zu allem ja sagen, weil das Nein-Sagen nichts genützt hat? Die in naiver Selbstüberschätzung nun sogar die Budgetverantwortung für diesen Riesenladen übernehmen wollen? Denen man wohlwollend auf die Schulter tätschelt, damit sie immer weitermachen? Um sie nach der Abstimmung noch mehr zu regulieren. Nein, ich mag nicht mehr. Ich gehe da nicht hin.

Vielleicht, dachte ich, vielleicht würde ich hingehen, wenn wir dort darum bitten würden, dass man uns von halben zu ganzen Staatsangestellten befördert. Damit die Politik sich nicht mehr darauf beschränken könnte, unsere Tarife unter Absingen von Lobliedern kleinzuschneiden. Damit die unsere Infrastruktur bezahlen müssten und unser Alter und unsere Risiken und unsere Krankheitsausfälle. Und uns einen Lohn gäben, der vergleichbar wäre mit dem von Beamten in gleicher Verantwortung. Oh ... eine Versuchung huscht durch mich. Aber dann: Einheitskasse? Einheitskassenärzte? Gleicher Lohn für die, die mehr tragen wie für die, die weniger tragen? Ich weiss nicht. Ich bin ratlos. Ich gehe nirgends mehr hin.

Dr. med. Thomas Schweizer, 3097 Liebefeld

Replik – Aus Frust mach Lust! Ich gehe hin!

it's now or never!

«Everything's changing around me
and I want to change too
It's one thing I know
It ain't cool being no fool
I feel different today
I don't know what else to say
But Imma get my shit together
It's now or never»
(Now or never, The Roots 2000)

Liebe Kolleginnen und Kollegen
Das Initiativkomitee «JA zur Hausarztmedizin» will Emotionen anheizen, um die Hausärzte und Hausärztinnen zu mobilisieren. Wir laden Euch alle ganz herzlich ein zu einem gemeinsamen Treffen und Fest auf dem Bundesplatz in Bern! Gemeinsam sind wir stark!

Es zeigt sich, dass die Hausärztinnen und -ärzte per Frust zu Tausenden mobilisiert werden können, dass sie aber für ein konstruktives und zukunftsorientiertes Projekt nur sehr schwer zu bewegen sind. Müdigkeit? Frust? Springen wir doch über unseren Schatten oder wachen wir doch auf aus unserem «Schlaf» und lassen wir uns motivieren, gemeinsam etwas zu unternehmen zur Verbesserung der Hausarztmedizin und zum Wohle unserer Patienten. Die Gestaltung der Zukunft der Hausarztmedizin, unseres Berufes, gehört in unsere Hände!

Wir haben mit unserer Volksinitiative nur noch diese eine und letzte Chance! Diese Chance müssen wir packen und erfolgreich umsetzen. Dafür sind wir aber auch auf Ihre Hilfe angewiesen. Also kommen auch Sie mit Lust und Freude nach Bern. Wir treffen uns also alle zusammen am 31. März 2011 auf dem Bundesplatz!

«It's now or never!», schreibt Hansueli Späth, unser ehemalige SGAM-Präsident und Mitglied des Initiativkomitees:

«Hausarztinitiative? Ab auf den Bundesplatz! Denn jetzt gilt's ernst. Es gilt ernst für unsere Initiative, welche unsere Besserstellung zum Ziel hat. Welche Schluss macht mit der Tatenlosigkeit, mit der uns viele Politiker gegenüber treten. Ich werde sicher hingehen, weil es nicht darum geht, Managed Care oder Budgetverantwortung hochleben zu lassen, sondern unsere elementaren Interessen zu vertreten: Top Aus- und Weiterbildung, adäquate Entschädigung mit einem hausarztgerechten Tarifsysteem, Sicherung der Hausarztmedizin zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten.

Ich habe genug vom Schulterklopfen und ich habe die Nase auch gestrichen voll vom jamern und der Resignation, welche sich breit macht. Peinliches Gefühl beschleicht, nein, überfällt mich auch, wenn ich daran denke, nicht zu gehen. Wie könnte ich meinen Patienten danach noch in die Augen schauen?

Ich weiss es. Ich kämpfe weiter. Ich gehe auf die Strasse, solange es nötig ist. Für unseren Nachwuchs, für unsere Patienten, für uns.

Aber auch unsere «Jungen», die jungen Hausärzte Schweiz sind dabei! Sie sind sehr engagiert und da gehört es zu unseren Pflichten, diesen unseren Nachwuchs tatkräftig zu unterstützen und ihnen eine würdige Zukunft als Hausärztinnen und -ärzte zu ermöglichen.»

«Ich gehe hin!», schreibt Sven Streit als Co-Präsident JHaS und auch Mitglied des Initiativkomitees:

«Dieser Leserbrief ist eindrücklich, aber fasst Ihre Gedanken auf etwas deprimierende Weise zusammen. Am Anfang meines Ärztelebens bin ich mich gewohnt, nach vorne zu blicken. Den-

noch erinnere ich mich aber auch an 2006. Die Hausärzte auf dem Bundesplatz. Meine Gedanken und Gefühle: Schaudern, hoffen, mitfiebern und Aufbruchstimmung.

Fünf Jahre später rufe ich selbst meine Kolleginnen und Kollegen zur Kundgebung auf. Aus meiner Wahrnehmung hat sich in dieser Zeit Substantielles geändert: Die meisten Studierenden erleben die Hausarztpraxis ab dem ersten Studienjahr, kantonale Praxisassistenzen ermöglichen dies als Assistenzarzt weiterzuführen und vor genau fünf Jahren wurde die JHaS gegründet. Aus einer kleinen Gruppe wuchs ein starker Verein, der sich weiter zum Ziel setzt, die Verunsicherung zu bekämpfen, die noch heute zu viele Jungärzte von diesem Beruf fernhält.

Die Zukunft ist ungewiss. Für mich kein Grund, nicht mehr zu mögen. Im Gegenteil. Ich gehe hin. Kommen Sie auch mit!»

Alles klar?

Wir freuen uns also, auch SIE an unserem Fest in Bern willkommen zu heissen. Aus Frust mach Lust! Freuen wir uns doch auf einen gemeinsamen, gemütlichen und erlebnisreichen Nachmittag zusammen mit Freunden!

Prof. Dr. med. Peter Tschudi, Präsident Initiativkomitee
«JA zur Hausarztmedizin»